



Fiat Marihuana

Anmerkung: Marihuana steht in diesem Text stellvertretend für viele Arten von Drogen, deshalb wird da halt auch noch anderes "konsumiert".

Fiat Marihuana

Es klingelte. Ich öffnete die Tür und bereute noch im gleichen Moment es getan zu haben. Das, was dort nämlich vor mir stand, war der absolute Alptraum eines jeden Sonntagmorgen.

„Guten Tag, ich möchte mit ihnen über Gott sprechen“, sagte der Herr mittleren Alters, der mir mit einem Aktenkoffer bewaffnet gegenüber trat.

„Das ist ja schön für sie“, murmelte ich verschlafen und wollte meine Türe einfach wieder zumachen. Doch der Werbefachmann Gottes war schneller, er hatte meine Worte offensichtlich als Einladung verstanden und bereits den Wohnungsflur betreten. Nun wurde ich ihn also nicht mehr so schnell los. Von den Umständen und meiner eigenen frühmorgentlichen Müdigkeit überwältigt bat ich ihm einen Kaffee an und buchsierte den leicht fülligen Mann auf meine Couch ins Wohnzimmer.

„Erlauben sie, dass ich mich ihnen vorstelle“, begann er seinen Vortrag, „ich bin Gabriele Solbach, meines Zeichens Mitglieder der Ortsgruppe von Jehovas Zeugen.“

Na das kann ja heiter werden, dachte ich und musterte ihn. Plötzlich kam mir in meinem Schlaftrunkenen Wahn eine geniale Idee. Ich lächelte. „Fahren sie nur fort“, meinte ich freundlich.

Daraufhin zog Gabriel Solbach ein Foto aus seinem Aktenkoffer, das einen Panzer und zwei verwundete Soldaten zeigte, und hielt es mir unter die Nase. „Welches Gefühl vermittelt Ihnen dieses Bild?“, fragte mich mein gegenüber mit engelsgleicher Stimme. „Hm“, grummelte ich und überlegte kurz, „ich finde es toll. Wissen sie das Militär ist etwas Herrliches. Ich bin ein großer Fan der Bundeswehr und habe zehn Jahre lang selber gedient, wie auch schon mein Vater und mein Großvater. Das hat einen richtigen Mann aus mir gemacht. Ich kann sogar mit Stolz sagen dass ich eine echte Kriegsverletzung mit nach Hause gebracht habe.“ Ich schob meinen Schlafanzugärmel hoch und deutete auf eine Narbe am Unterarm. Der Sektengesandte wurde blass; dass diese Wunde eigentlich von einem Arbeitsunfall bei einem meiner Kochversuche stammte, brauchte er nicht zu wissen.

„Was sind sie denn auf einmal so still?“, fragte ich nach einer längeren Zeit des Schweigens, „wollten sie mir nicht eine Versicherung verkaufen?“

„Eigentlich hatte ich vor mit ihnen über Gott zu sprechen“, murmelte Gabriel kleinlaut. „Ach das tut mir jetzt aber Leid“, meinte ich scheinheilig, „aber ich gehöre bereits einer Glaubensgemeinschaft an.“

„Das ist nicht schlimm“, lächelte der Bote des Herrn verunsichert, „viele unserer Mitglieder waren ursprünglich nicht Jehovas Zeugen. Wenn sie mit dem katholischen beziehungsweise dem evangelischen Glauben hadern oder unzufrieden sind, dann...“ „Aber nein, nein“, fiel ich ihm ins Wort, „ich bekenne mich nicht zur christlichen Kirche, ich bin Ordensvorsteher von Fiat Marihuana.“

„Fiat Marihu-...?“, mein Gegenüber kratzte sich nachdenklich am Kopf, „von dieser Religion habe ich noch nie etwas gehört.“ „Das macht nichts“, lachte ich, „so geht es den Meisten. Wenn sie wollen kann ich ihnen einige unserer Informationsfilme über uns mitgeben.“ Ehe der Zeuge Jehovas noch etwas sagen konnte, war ich aufgesprungen, um ihm „Grasgeflüster“ sowie „Weeds – kleine Deals unter Nachbarn“ in die Hand zu drücken. Als er geistesabwesend die fremdartigen DVDs anstarrte musste ich ein Lachen unterdrücken, aber gleichzeitig tat er mir auch ein bisschen Leid.

„Wer... wer sind denn die obersten Glaubensführer ihrer ‚Gruppe‘?“, wollte er schließlich wissen. „Das sind Pete Doherty und Amy Winehouse“ entgegnete ich schulterzuckend.

„Pete und Amy wer?“ Zeuge Solbach glotzte mich verdattert an.

„Pete Doherty und Amy Winehouse. Soll ich ihnen das aufschreiben? Wenn sie wollen gebe ich ihnen dann auch noch die Adresse unseres Ordenshauses, der Betty-Fords-Klinik. Ach ja und wo wir gerade dabei sind, könnte ich ihnen auch noch unsere Infobroschüre zum Thema ‚Hundert magische Kräuter und was sie



Fiat Marihuana

bewirken' empfehlen. Da werden wirklich all ihre Fragen beantwortet!"

Die Gesichtsfarbe des Sektenfanatikers glich inzwischen den schimmelig-weißen Wänden meines Plattenbauschlafzimmers und seine Hände zitterten bei dem Versuch seinen Kaffee zu süßen.

„Sofort aufhören!“ schrie ich theatralisch und riss ihm den Teelöffel aus der Hand, „sie denken vielleicht DAS sei normaler Zucker, aber das ist es nicht. Diese Substanz führt sie in andere Sphären. Ich mache ihnen mal vor, wie man sie richtig einnimmt. Haben sie gerade mal einen Geldschein da?“

Schweigend zog Gabriel eine zerknitterte Fünfeuronote aus der Hosentasche seiner zu engen Jeans und reichte sie mir. „Danke“ murmelte ich und machte mich ans Werk das weiße Pulver zu einem dünnen Streifen auf dem Couchtisch zu verteilen. Anschließend begann ich unter den staunenden Augen des Zeugen Jehovas den „Stoff“ geräuschvoll mit der Nase einzusaugen. „Herrlich, einfach Herrlich“, rief ich voll gespielter Überzeugung, „ich fühle mich gleich ganz anders. Mein Geist ist wie befreit, ich sehe nun klarer! Wollen sie nicht auch mal probieren?“ Ich hielt ihm den Zucker und die Banknote hin. Er schüttelte den Kopf. „Ich glaube ich muss jetzt gehen“, stieß er hervor, während der hastig aufsprang und etwas Kaffee verschüttete. Genauso schnell wie er reingekommen war, war er auch wieder draußen.

„So warten sie doch“, rief ich ihm durchs Treppenhaus nach, „ich wollte ihnen doch noch eine Einladung zu unserer dienstäglichen Dunst-Meditationssitzung mitgeben. Und was ist jetzt eigentlich mit der Versicherung, die sie mir verkaufen wollten?“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).